



Wasserlochklamm (grünes handwerk - M. Ressel)

Naturjuwel

Wasserlochklamm

Wasserfälle und blühende Felsrasen im Naturpark Steirische Eisenwurzen



Gemeinde

Landl

Schutzgebiete

Naturdenkmal, Naturschutzgebiet II - Wildalpener Salzatal, Landschaftsschutzgebiet 16 - Ennstaler und Eisenerzer Alpen

Lage

490803,8 E bzw. 5283303,0 N

Seehöhe

520 - 820 m

Ausgangspunkt

ist die Wasserlochschenke im Salzatal zwischen Palfau und Wildalpen.

Wegbeschreibung

Direkt hinter der Wasserlochschenke überqueren wir mittels Hängebrücke die Salza. Dann folgen wir dem Pfad Richtung Nordwesten, um nach rund 400 m zum Mündungsbereich des Wasserlochbaches zu gelangen. Der Weg wendet sich nun nach rechts (Osten), und nach weiteren 150 m beginnt der Einstieg in die Klamm mit ihren unzähligen Leitern und Brücken. Bei der ersten Brücke über den Bach queren wir diesen und kommen wieder bei der Gewerkstatt an.

Einkehrmöglichkeiten

Wasserlochschenke

Beste Jahreszeit

Juni bis August

Schwierigkeit des Weges

schwer

Anmarschzeit

10 Minuten bis zum Klammeinstieg

Kontakt

Natur- und Geopark
Steirische Eisenwurzen
Markt 35
8933 St. Gallen
T +43 / 3632 / 7714
naturpark@eisenwurzen.com
www.eisenwurzen.com



Kalkfels-Fingerkraut (grünes handwerk - M. Ressel)



Rispen-Graslilie (grünes handwerk - M. Ressel)

Lage und Geologie

Die Wasserlochklamm liegt an der Westseite des Hochkars, der Teil der Göstlinger Alpen ist. Der Wasserlochbach mit seinem Wasserloch ist eine typische Karsterscheinung. In den Klüften und Spalten unterhalb des Hochkargipfels versiegt der Niederschlag, um oberhalb des Wasserlochs wieder zu Tage zu treten. Einem großen Trichter gleich fließt das Wasser in eine tunnelartige Verengung, die zuerst senkrecht nach unten führt. Dann biegt sie sich um 180°, um wieder senkrecht nach oben zu führen, und sie bildet somit einen natürlichen Siphon im Kalkgestein. Die Entstehung verdankt das Wasserloch den erodierenden Eigenschaften des Wassers auf den Kalkfelsen.

Aus diesem Siphon entspringt schließlich der Bach, der sich nun treppenartig über zahlreiche Wasserfälle, der Salza entgegen, zu Tale stürzt.

Flora und Vegetation

Nach Überquerung der Salza führt der Weg etwa 500 m lang durch einen tiefmontanen Buchenwald (*Mesophiler Kalk-Buchenwald*), der neben der Hauptbaumart Rot-Buche (*Fagus sylvatica*) vereinzelt Bergahorn (*Acer pseudoplatanus*) und Esche (*Fraxinus excelsior*) in der Baumschicht zeigt. Die Buchen haben teilweise bereits ein beträchtliches Alter (80, 100 Jahre und älter); eine forstliche Nutzung hat schon lange nicht mehr stattgefunden.

Die Krautschicht weist typische Arten eines basenreichen Buchenwaldes auf: Wald-Bingelkraut (*Mercurialis perennis*), Quirlblatt-Zahnwurz (*Dentaria enneaphyllos*) und Eisenhut (*Aconitum napellus*), weiters Wasserdost (*Eupatorium cannabinum*) und Blau-Pfeifengras (*Molinia caerulea*) sind einige der Vertreter. Nach Kilian (1994) stellt dieser Waldtyp die potenziell natürliche Waldgesellschaft dar und ist daher als standortgerecht zu bezeichnen.

Mit der Überquerung der Brücke über den Wasserlochbach betreten wir den Klammbereich. Dieser ist durch zwei Biotoptypen gekennzeichnet:

- Kalk-Felswand der tieferen Lagen mit Felsspaltenvegetation
- Kalk-Felstrockenrasen

In den Felswänden, die bis fast oben hin das Bild prägen, wechseln die beiden genannten Biotoptypen sich mosaikartig aneinander anschließend ab.

Die Kalk-Felswände der tieferen Lagen mit Felsspaltenvegetation sind ein Standort mit extremen Verhältnissen. Auf der Sonnenseite bewirkt die hohe Sonneneinstrahlung ein rasches Austrocknen nach Niederschlägen, und besonders in Trockenperioden ist die Wassernachfuhr für die Pflanzenwelt eine Herausforderung.

Aber auch der Winter ist extrem, denn aufgrund der Steilheit fehlt eine vor tiefen Frösten schützende Schneedecke. Nur in den Felsspalten, in denen sich



Gelbringfalter (A. Koschuh)



Bergeidechse (Ökoteam – B. Komposch)

Humus sammeln kann, ist für höhere Pflanzen ein Fortkommen möglich. Auf den spaltenfreien Felsflächen gedeihen Flechten und Moose. Insgesamt ist die Vegetation stark lückig. Auf der Schattenseite sind die Verhältnisse nicht ganz so extrem und daher für die Pflanzen etwas günstiger.

Bergfenchel (*Seseli austriacum*) und Stachelspitz-Segge (*Carex mucronata*). An den feuchten Stellen im Schatten wachsen Grün-Streifenfarn (*Asplenium viride*) und Dreiblatt-Baldrian (*Valeriana tripteris*).

Die Kalk-Felsrasen sind meist von Kalk-Blaugras dominiert, daneben gedeihen Gelb-Ziest (*Betonica alopecurus*), Wimper-Perlgras (*Melica ciliata*), Schneerose (*Helleborus niger*), Echt-Eisenhut (*Aconitum napellus*), Rosskümmel (*Laser trilobum*) – ein Doldenblütler mit dreilappigen Blättern, Rispen-Graslinie (*Anthericum ramosum*) und Augentrost (*Euphrasia sp.*).

Kurz vor dem Wasserloch wird das Gelände etwas flacher. Hier können sich

randlich des Weges Bäume halten, wobei diese durch Lawinenereignisse immer wieder fortgerissen werden:

Rot-Kiefer (*Pinus sylvestris*), Fichte (*Picea abies*) und Rot-Buche; im Unterwuchs kommen Pflanzen der Schlagflur wie Himbeere (*Rubus idaeus*) hinzu.

Fauna

Die Wasserlochklamm ist mit Sicherheit ein sehr bemerkenswerter Tierlebensraum. Die Begründung liegt einerseits in der Tatsache, dass die steilen, sonnigen Waldflächen forstlich de facto ungenutzt sind. Andererseits sind aufgrund der Steilheit, der Südexposition, der Felsstandorte und des mosaikartigen Nebeneinanders von nassen, feuchten und sehr trockenen Kleinstandorten die Lebensraumvielfalt und das Angebot an „ökologischen Nischen“ für unterschiedliche Arten und Lebensformtypen enorm.

Die wechselnden Feuchteverhältnisse und die Magerkeit des Bodens bedingen das Vorkommen einer artenrei-

chen Kraut- und Strauchschicht. Leider ist der faunistische Erforschungsstand dieses Sonderstandorts schlecht.

Eine echte Besonderheit und ein optischer Genuss ist der wunderschöne Gelbringfalter (*Lopinga achine*). Zudem ist die Art EU-weit streng geschützt und in ganz Österreich stark gefährdet. Seine Flügel sind intensiv braun gefärbt und weisen beiderseits Reihen von schwarzen Flecken auf, die von einem charakteristischen gelben Ring (namensgebend) umgeben sind. Der Schmetterling gilt als typische Lichtwaldart. Notwendig für sein Vorkommen ist neben großen, lichten Waldbeständen das Vorkommen ganz bestimmter Gräser, von denen sich die Raupen ernähren.

Weitere Schmetterlinge der Wasserlochklamm sind beispielsweise Kaisermantel (*Argynnis paphia*), Weißbindiges Wiesenvögelchen (*Coenonympha arcania*), Zwergbläuling (*Cupido minimus*), Großes Ochsenauge (*Maniola jurtina*) und Waldbrettspiel (*Pararge aegeria*). Sie naschen gerne am Nektar von Stau-

den und sind insbesondere im oberen Abschnitt der Klamm, kurz vor dem Wasserloch, am leichtesten zu beobachten.

Hier in den besonnten Stauden leben auch Zwitscher-Heuschrecke (*Tettigonia cantans*), Rote Keulenschrecke (*Gomphocerippus rufus*) und Alpen-Strauschrecke (*Pholidoptera aptera*), alles Arten, die einen auffälligen Gesang und das typische sommerliche Zirpen verbreiten.

Laut ist das Schnarren der Rotflügeligen Schnarrschrecke (*Psophus stridulus*), die an den heißen und bodenoffenen Stellen lebt und erst beim Auffliegen durch das knarrende Geräusch der Flü-

gel und die leuchtend roten Hinterflügel auffällt. Entlang der Rinnsale und Quellbäche fliegt eine große und hübsche, gelb-schwarz gefärbte Libelle, die Gestreifte Quelljungfer (*Cordulegaster bidentata*).

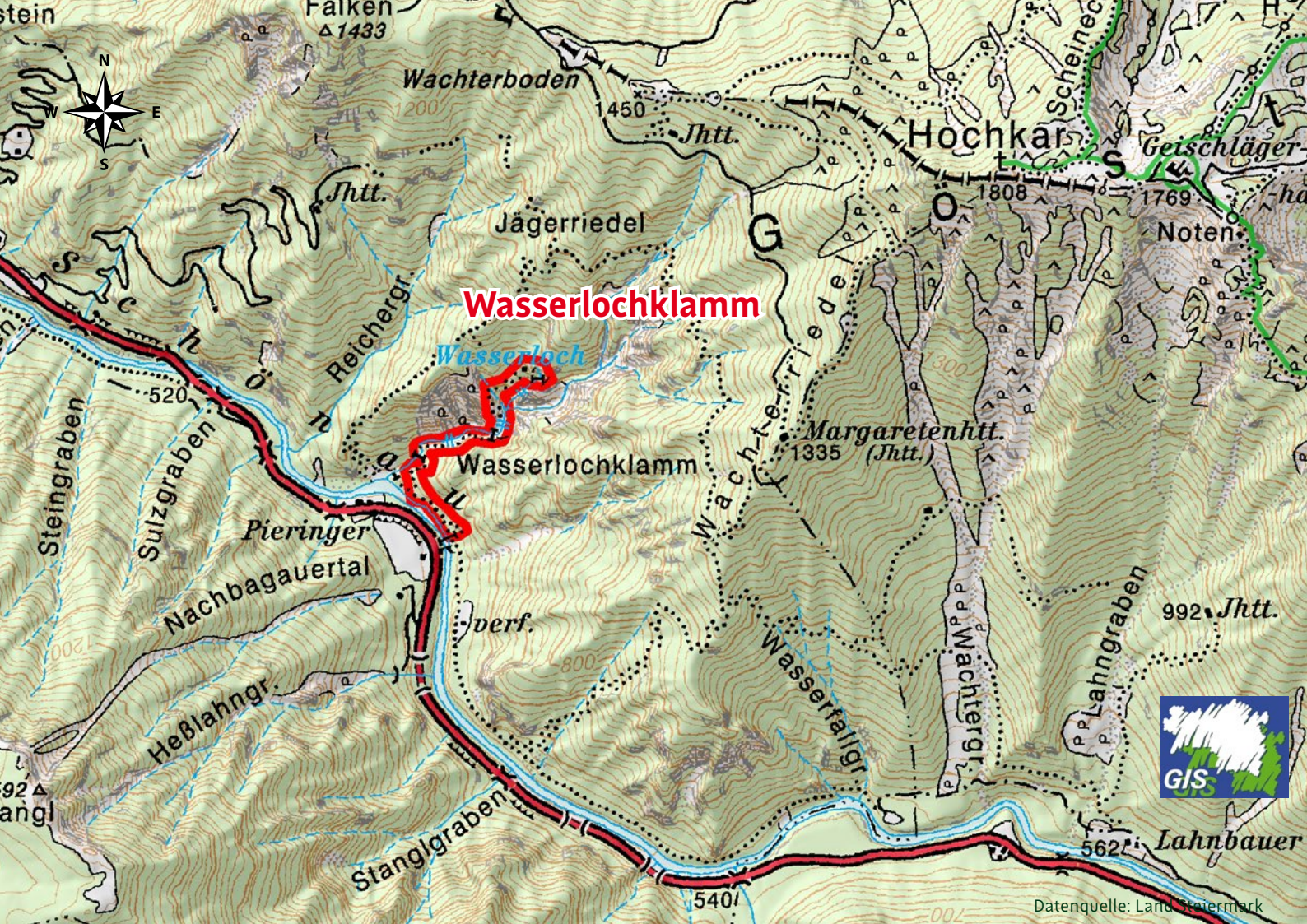
In trockenen Felspartien und lichten Wäldern huscht die Bergeidechse (*Zootoca vivipara*) auf der Jagd nach Spinnen, Hundertfüßern, Heuschrecken, Ameisen und Fliegen durch das Unterholz. Sie legt keine Eier, sondern bringt lebende Junge zur Welt.

Im Wald gehört der Schwarzspecht (*Dryocopus martius*) zu den auffälligsten Vögeln. Seine Zunge kann der Schwarzspecht bis fünf Zentimeter über die

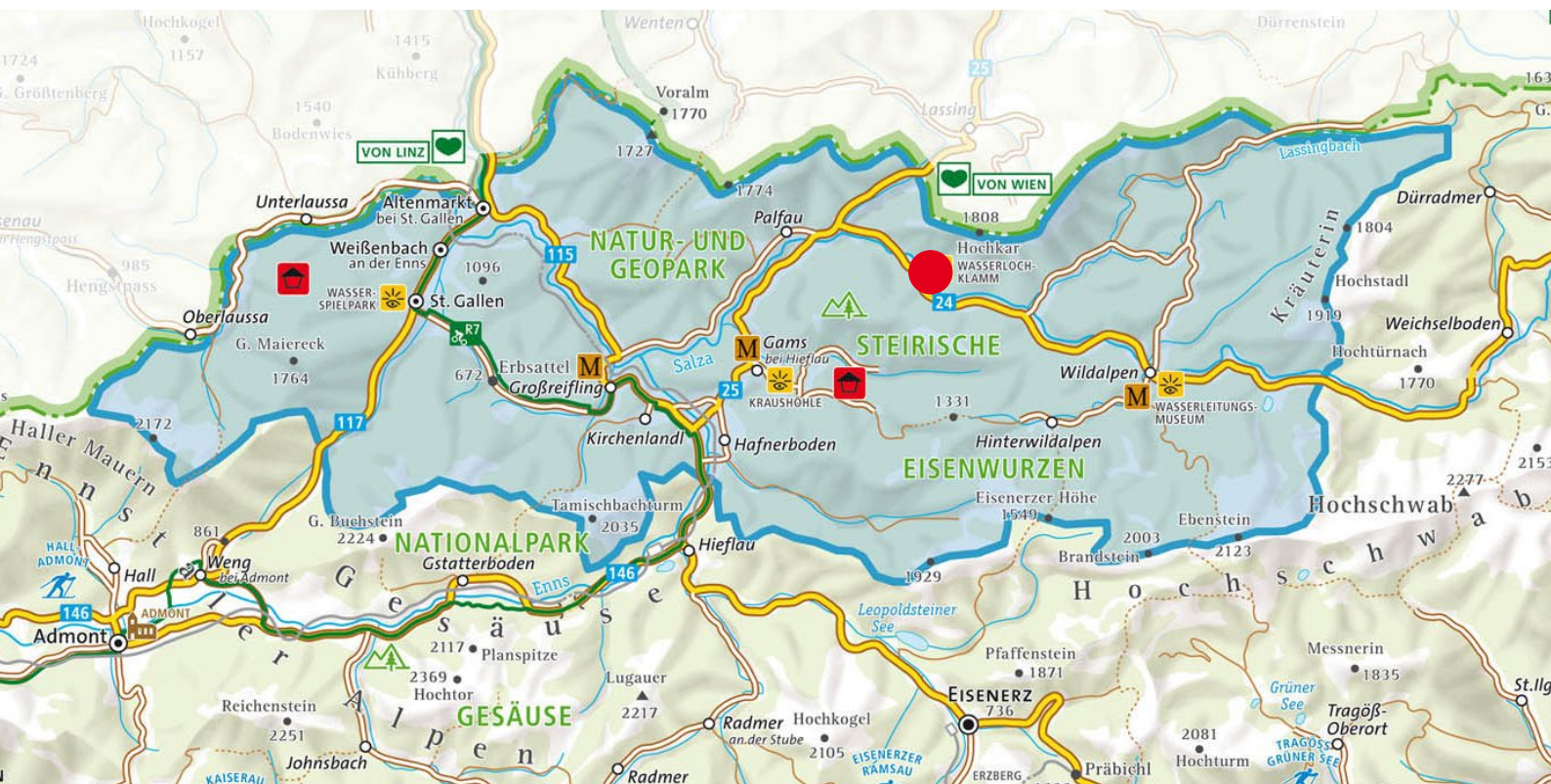
Schnabelspitze herausstrecken. Die Zungenspitze ist klebrig und mit Widerhaken besetzt. So kann er Insektenlarven aus ihren Holzgängen hervorziehen. Seine bevorzugte Nahrung sind holzbewohnende Ameisen. Sein Sitzruf „kliööh“ verrät weithin seine Anwesenheit. Weiter oben am Himmel ertönt ein raues Krächzen wie „kro kro“. Der größte heimische Rabenvogel, der Kolkrabe (*Corvus corax*), beherrscht den Flugraum über der Wasserlochklamm.

Literaturangaben

Amt der Steiermärkischen Landesregierung FA 13C. 2008. Biotoptypenkatalog der Steiermark – Graz.
Kilian W. ET AL. 1984. Die forstlichen Wuchsgebiete Österreichs – Wien.



Die roten Linien auf der oberen Karte umschließen das im Text beschriebene Gebiet. Kein einheitlicher Maßstab!
 Die Karten dienen zur Verortung des Naturjuwels und sind nicht als Grundlage zur Planung von Wandertouren geeignet.



MIT UNTERSTÜTZUNG VON BUND, LAND UND EUROPÄISCHER UNION



Europäischer Landwirtschaftsfonds für die Entwicklung des ländlichen Raums: Hier investiert Europa in die ländlichen Gebiete

